

# SWR2 Wissen

## Die Tunis-Reise

### Der Künstler August Macke in Nordafrika

Von Martina Conrad

Erst-Sendung: Donnerstag, 25. September 2014, 8.30 Uhr

Wiederholung: Montag, 6. August 2018, 8.30 Uhr

Regie: Felicitas Ott

Redaktion: Anja Brockert

Produktion: SWR 2014

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

Im Frühjahr 1914 reist der Künstler August Macke mit Paul Klee und Louis Moilliet nach Tunesien. Die leuchtenden Bilder, die dort entstehen gelten als Klassiker der Moderne.

---

## MANUSKRIFT

### *Musik*

**Sprecherin:**

Traumbilder des Orients: verschleierte Haremsdamen, Kamele in der endlosen Wüste, Schlangenbeschwörer und die geheimnisvolle Welt der Souks, der afrikanischen Märkte. All das fand der Maler August Macke 1914 in Tunesien.

**Zitator 1 (Macke):**

Wir liegen in der Sonne, essen Spargel. Dabei kann man sich umdrehen und hat Tausende von Motiven. Ich habe heute schon sicher 50 Skizzen gemacht. Gestern 25. Es geht wie der Teufel und ich bin in einer Arbeitsfreude, wie ich sie nie gekannt habe. Die afrikanische Landschaft ist noch viel schöner als die Provence! (4)

**Ansage:**

„Die ‚Tunisreise‘ - Der Künstler August Macke in Nordafrika“. Eine Sendung von Martina Conrad.

Sprecherin:

Die „Tunisreise“ ist als fester Begriff in die Kunstgeschichte eingegangen. Im Frühjahr 1914 verbrachten die Künstlerfreunde Paul Klee, August Macke und Louis Moilliet gut zwei Wochen in Nordafrika und wurden dort zu Meisterwerken inspiriert. Für August Macke waren diese traumhaften Tage der Höhepunkt seines Lebens und seines künstlerischen Schaffens. Wenige Wochen nach seiner Rückkehr musste er als Soldat in den Ersten Weltkrieg ziehen. Vor hundert Jahren, am 26. September 1914, fiel er in der Champagne. In den Monaten vorher hatte der deutsche Avantgarde-Künstler eine äußerst produktive Zeit erlebt und märchenhafte Bilder aus Licht und Farbe erschaffen.

*Atmo:*

*Meeresrauschen, Musik*

Sprecherin:

Anfang April 1914 gehen die Künstlerfreunde Macke, Klee und Moillet in Marseille an Bord der „Carthage“. Als ein paar Tage später die tunesische Küste auftaucht, der Dampfer Richtung Land dreht und die ersten weißen Häuser auf dem Bergrücken von Sidi-Bou-Said sichtbar werden, notiert Paul Klee in seinem Tagebuch:

Zitator 2 (Klee):

Die Farben von Wasser und Luft sind heute noch viel intensiver als gestern. Die Farben brennen stärker. Die Leibhaftigkeit des Märchens nur noch nicht greifbar, sondern fern, ziemlich fern und doch klar. Die farbige Klarheit am Lande verheißungsvoll, Macke spürt das auch. Wir wissen beide, dass wir hier gut arbeiten werden. (1)

*Atmo:*

*Ruf des Muezzin*

Sprecherin:

Am 7. April 1914 läuft die „Carthage“ in den Hafen von Tunis ein. August Macke und die Schweizer Künstler Paul Klee und Louis Moilliet tauchen in ein Land ein, das für Europäer damals voller Geheimnisse und Wunder ist. Schon als das Schiff anlegt, ist der Orient präsent: die fremde arabische Sprache und der Ruf des Muezzins, die Berber in ihren langen traditionellen Gewändern, die Dromedare als Lasttiere und die enge Medina, die Altstadt. Unmittelbar an der mittelalterlichen Stadtmauer bezieht man Quartier.

O-Ton Ibrahim Qarzaz (Fremdenführer):

Das Grand Hotel de France hat eine ganz berühmte Geschichte mit unseren zwei Künstlern Klee und August Macke. Sie haben hier gewohnt. Sie sind nur zwei Nächte hier verbracht. Dr. Jäggi hatte keinen Platz in seiner kleinen Wohnung in Tunis, im Zentrum von Tunis, Rue de spare. Moilliet hat nur bei ihm übernachtet. Und nach zwei Tagen hat sie beide eingeladen zu St. Germain bei Tunis Süd, wo das Haus heute leer ist. Man weiß nicht, in welchem Raum haben sie hier gewohnt, aber tatsächlich sie haben keine Spur hinterlassen. Nur ihre Souvenirs vom Aufenthalt in Tunesien.

Sprecherin:

Ibrahim Qarzazi ist Fremdenführer in Tunis und hat sich mit der Geschichte der „Tunisreise“ beschäftigt. Der Künstler Louis Moilliet kam damals bei seinem Schweizer Freund Dr. Jäggi unter. Klee und Macke bezogen ein günstiges und zentral gelegenes Zimmer im „Grand Hotel de France“. Das Haus mit der bunt gekachelten Fassade steht noch heute, nur wenige Schritte vom Souk entfernt. In den engen Gassen des Marktes stapeln sich auf einfachen Holztischen Berge von Orangen und rote Paprikafrüchten, Datteln und dunkel glänzende Auberginen. Ein Fest für die Augen jedes Künstlers! Doch August Macke konzentrierte sich damals auf anderes. Er aquarellierte Ansichten der Stadt und schemenhafte Figuren in Berbertracht mit roten Gewändern, Fez oder Turban. Der lichte blaue Himmel, schlichte Architekturformen und die lebhaften Menschen fügen sich auf diesen ersten Tunis-Bildern zu geglückten Kompositionen.

O-Ton Ibrahim Qarzaz (Fremdenführer):

Wir stehen hier, wo Macke – also kleine Gasse Sidi bel a Rousse Straße – er hat ein Tor, traditionelles Tor auf grüne und gelbe Farbe gemalt. Er war ca. einen halben Tag in der Altstadt von Tunis, bei der großen Moschee und einem ganz populären Wohnviertel namens Halfaouine, und Halfaouine ist das Herz der Altstadt von Tunis.

Sprecherin:

August Macke hatte keine Ölfarben mitgenommen, aber einen Aquarellkasten und einen Fotoapparat. Was für Paul Klee das Tagebuch, war für Macke der Fotoapparat, erzählt Tanja Pirsig-Marshall. Sie hütet im Landesmuseum Münster den Schatz der „Tunisreise“. Das Haus hat in den 50er-Jahren das einzigartige Fotoalbum und 75 der 80 erhaltenen Skizzenbücher erworben. Heute liegen diese Inkunabeln der modernen Kunst im gut gesicherten Depot.

O-Ton Tanja Pirsig-Marshall:

Da haben wir das Fotoalbum. Das sind jetzt Fotos, wo Dromedare zu sehen sind mit ihren Führern in der Wüste oder kurz vor der Wüste zum Aufbruch. Und auf der rechten Seite auch eine Szene im täglichen Leben. Kinder zwischen Häusern spielend. Er hat hier auch den Schlangenbeschwörer umrandet von Zuschauern. Sehr, sehr viele Menschenstudien in Straßen, auf Felsen sitzend, an Felsen, in Häusern auf Marktplätzen, beim Zuschauen. Einzelporträts, aber auch Gruppen. Oder hier Kinder an der Hauswand. Hier sieht man ihn auf dem bekannten Foto, wo er auf dem Esel reitet. Die Beine gehen fast zum Boden. Und dahinter befindet sich dann Klee vor der Stadtmauer oder ein Tunesier dann wieder auf dem Esel.

*Musik*

Sprecherin:

Es sind nicht die großartigen Moscheen, nicht die Baudenkmäler aus griechischen und römischen Zeiten oder die Kunst der Berber, die August Macke 1914 interessieren. Er hält die Menschen und ihre alltägliche Umgebung fest, mit Fotoapparat, Skizzenbuch und Aquarellpinsel. Die Künstler besuchen in Tunis auch die sogenannten „Liebesviertel“, und Macke schreibt an seine Frau Elisabeth:

Zitator 1 (Macke):

In der Sonne saßen und standen die Weiber an der Tür. Es war ein herrlicher Anblick! (2)

Sprecherin:

Nach ein paar Tagen in der Stadt schlägt Louis Moilliet vor, das Landhaus von Dr. Jäggi zu beziehen. Es liegt am Golf von Tunis, im Villenviertel St. Germain. Moilliet faulenz dort und lässt seine Eindrücke im Geist Revue passieren; Klee arbeitet ab und an. August Macke hingegen ist in einem richtigen Rausch, fertigt Skizze um Skizze. Er hält fest, was er sieht: den Blick aus dem Fenster, kleine, kubische hellgelbe Häuser mit roten Ziegeldächern, davor ein strahlend blauer Fensterladen, dahinter die Andeutung von grauen Bergen. Die Terrasse: ein Dschungel aus wild wuchernden grünen, gelben und roten Schlingpflanzen, allein das blaue Geländer schafft Ordnung. Auffallend ist, dass August Macke seine Bilder flächig anlegt. Es dominieren Mosaik aus Farben und Formen, die Perspektive ist nebensächlich. Der Maler empfindet die Farben Tunesiens, wie er schreibt, „so bunt und dabei so klar wie ein Kirchenfenster“.

Atmo:

Meeresrauschen

Sprecherin:

Durch das Gartentor der Villa Jäggi kommt man auch heute noch direkt zum Strand. Ein Ehepaar steht am Tor der Villa und unterhält sich angeregt. Immer wieder blättern beide in einem kleinen Buch mit Bildern der „Tunisreise“.

O-Ton Besucherin:

Also ich finde diese Aquarelle unheimlich toll, die die gemacht haben und vor allem hier die vom Landhaus St. Germain. Das sind ja farblich und von der Natur unheimlich tolle Arbeiten. Das sieht man ja auf tausenden von Kalendern. Und das dann hier so zu sehen, find ich schön. Dann find ich auch Tunesien als Land unheimlich schön. Ich empfinde es auch, wie die das damals empfunden haben, diese Farben und die Ursprünglichkeit. Jetzt seit der politischen Veränderung find ich es noch spannender, hierher zu kommen, weil man jetzt auch mehr mit Künstlern in Kontakt kommt. Vorher war ja alles reglementiert, da dürfte der Reiseleiter nicht unorthodoxe Sachen machen. Von daher finde ich diese Kombination sehr spannend, dass die das damals als exotisch empfanden. Und jetzt find ich das als eins der spannendsten Länder überhaupt.

O-Ton Künstler (arabisch)

Sprecherin:

Ein junger tunesischer Künstler ergänzt, dass er an der Kunstschule in Kairouan von dieser berühmten Tunisreise erfahren habe. Eine Studentenklasse arbeitet neuerdings auf den Spuren von Klee und Macke, entdeckt wie die Künstler vor 100 Jahren vor allem das Licht ihres Heimatlandes neu.

*Musik*

Sprecherin:

Gerade dieses Licht, aber auch der Reiz des Exotischen und Erotischen lockten schon früher zahlreiche Künstler nach Nordafrika. Inspiriert von der ersten französischen Übersetzung der Geschichten von „Tausendundeine Nacht“ Anfang des 18. Jahrhunderts waren es zuerst französische Künstler – etwa Eugène Delacroix – die Marokko und Ägypten bereisten. Auch der deutsche Impressionist Max Slevogt war fasziniert von der Weite der ägyptischen Wüste, den Pyramiden und dem unendlichen Himmel. Claude Monet und Auguste Renoir besuchten Algerien, Gabriele Münter und Wassily Kandinsky waren 1905 in Tunesien. Und wahrscheinlich entstand Paul Klees Idee zur Tunisreise durch eben diese Freunde der Künstlergruppe "Der blaue Reiter". August Macke schreibt im Januar 1914 an den Kunstmäzen Bernhard Koehler:

O-Ton Bernhard Koehler:

Neulich war Klee hier mit Frau. Es ist ein sehr feiner Kerl. Ein hiesiger Apotheker zahlt ihm eine Reise nach Tunis im April. Louis Moilliet ist neuerdings recht fleißig und hat ein frisch gemaltes Bild an den Staat verkauft. Er wird mit Klee gehen, war schon ein Jahr da und ist sehr bekannt dort. Die zwei versuchen, mich zu verleiten, so leichtsinnig zu sein, diese Studienreise über die Provence, Marseille, Tunis, zurück durch Sizilien und Italien mitzumachen, und ich werde mich wohl dazu entschließen, da sich eine solche Gelegenheit nicht oft bietet und da ich wahrscheinlich viel davon haben würde in künstlerischer Beziehung. (2)

Sprecherin:

Koehler ist nicht nur einer der wichtigsten Förderer der Expressionisten, sondern auch der Onkel von Mackes Frau Elisabeth. Dank ihm erlebt auch August Macke die sagenhafte tunesische Landschaft:

Zitator 1 (Macke):

Fand dann noch von Onkel Bernhard einen Brief, der sehr nett war und wo unten drunter so ganz nebenbei steht, ob er mir wohl zu einer Tunisreise 500 Mark beisteuern dürfe. Natürlich darf er! (4)

Sprecherin:

August Macke hatte schon immer Sehnsucht nach der weiten Welt. 1887 in Meschede im Hochsauerland geboren, besuchte er zunächst die Königliche Kunstakademie in Düsseldorf. Doch das Akademische war ihm zu starr und fremd. Lieber belegte er Kurse an der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule, entwarf Bühnendekorationen und Kostüme für Theateraufführungen. Das Fernweh zog ihn in die Niederlande, nach Belgien, Frankreich, Italien und in die Schweiz, überall sammelte er Eindrücke. Vor allem der expressionistischen Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“ fühlte er sich verbunden – trotz aller Unterschiede, erzählt die Kunsthistorikerin Annegret Hoberg vom Lenbachhaus in München:

O-Ton Annegret Hoberg:

August Macke hat auf seine Weise ganz selbstständig seine neuartige Malerei entwickelt, und hat dann ähnlich wie Franz Marc neue Einflüsse aufgenommen. Vor allem auch der Kubisten, Picasso kam 1912 hinzu – also der kubistische Picasso –, dann auch der Futurismus und vor allen Dingen ist er immer an Themen geblieben, die seine unmittelbare Gegenwart betroffen haben. Wie z. B. zoologischer Garten,

wie die Promenaden, wie dann in der Schweiz in Hildafingen diese schönen Modeläden, Hutläden; die zeitgenössischen Menschen, Frauen, Männer, die versunken spazieren gehen, die modernen Paradiese sozusagen. Und das unterscheidet ihn sehr von den anderen Künstlern des Blauen Reiters: natürlich von Kandinskys Weg in die Abstraktion und auch von Marcs großen Tiersymbolen.

O-Ton Volker Adolfs:

In seiner Bildwelt gibt es ja den Bereich des Exotischen, des Orientalischen, des Türkischen usw. Er war ja auch am Theater, am Zirkus, am Tanz interessiert: an allen Teilen, die die Buntheit der Welt steigerten, die die Fülle der Welt widerspiegeln. Das Orientalische ist auch Fantasiewelt, und das ist eine völlig andere Welt als die, der er jetzt in Tunesien begegnet. Vielleicht war auch der Impuls, das mal zu sehen, was er sich immer vorgestellt hatte. Aber das sind motivisch gar nicht mehr vergleichbare Bilder. Da trifft er auf die Wirklichkeit, und das ist eine andere, die sich jetzt nicht deckt mit seinen frühen orientalischen Fantasien.

Sprecherin:

Der Kunsthistoriker Volker Adolfs vom Kunstmuseum Bonn.

### *Musik*

Sprecherin:

In Tunesien übertrifft die Wirklichkeit für den 27-jährigen August Macke alle Träume. Er malt neue und ganz andere paradiesische Welten. Seine schnelle künstlerische Entwicklung erreicht unter dem Licht Nordafrikas einen Höhepunkt. Unter dem weiten Himmel wirken die Farben rein, es gibt kaum Schatten, stattdessen ganz klare Konturen. Stilelemente, die sich vor allem in den Architekturbildern widerspiegeln. Zwar porträtiert Macke auch zwei Märchenerzähler, die in prachtvollen Gewändern im Schneidersitz hocken und Wasserpfeife rauchen – typisch orientalische Fantasien. Aber es gibt auch viele andere Aquarelle: mit weißen Häusern, die sich wie kleine Kästen unter einem strahlend blauen Himmel schachteln, dazwischen eine halbrunde Kuppel, ein Minarett, Silhouetten von verschleierten Frauen und zeichenhaften Dromedaren.

O-Ton Ibrahim Qarzaz (Fremdenführer):

Wir sind bei Sidi bou Said. Sidi bou Said, das war immer ein Künstlerdorf, ein Treffpunkt von Malern, Dichtern, Musikanten. Aber schon bei Klee und Macke, sie haben etwas dazu gemacht. Also bis heute 2014, alle Häuser von Sidi bou Said sind in blau und in weiß gemalt. Klee und Macke haben beide die Farbe in Sidi bou Said entdeckt. Nicht nur diese Himmelsfarbe, oder diese Sifsari, diese Frauentücher, die ganz weiß waren. Die Häuser, die Türen und die Fenster von Sidi bou Said – das war eine große Entdeckung für die zwei Maler. Sie haben schon diesen Traum von 1001 Nacht. Das war am Anfang der Sinn von dieser Reise nach Tunesien. In jeder Ecke haben sie eine neue Farbe entdeckt.

Sprecherin:

Hier in Sidi bou Said ist das wohl berühmteste Bild von August Macke entstanden - das „Café des Nattes“, oder wie es im Original heißt „Der Blick auf die Moschee“. Die Szene wirkt wie ein Puzzle: verschiedene Architekturformen, drei dunkel gewandete Figuren steigen die Treppe zu einem Eingang hoch. Davor ein Reiter auf einem Esel, Bäume und ein türkisfarbenes Haus. Man sieht auf diesem Aquarell noch deutlich die

Bleistiftvorzeichnung, die das Blatt in einzelne rechteckige Zonen unterteilt. Der Turm hoch oben über dem Eingang deutet die ursprüngliche Bestimmung des Gebäudes an. Was früher eine Moschee war, ist heute ein Café.

*Atmo:*  
*Café*

Sprecherin:

Im „Café des Nattes“ treffen sich irgendwann einmal fast alle Tunis-Touristen: Franzosen, Amerikaner, Asiaten und Araber. Es riecht nach Pfefferminztee, Wasserpfeife und Honig, leichtbekleidete Europäerinnen sitzen neben verschleierten Tunesierinnen. Auch August Macke bemerkte vor 100 Jahren das Aufeinandertreffen der verschiedenen Nationalitäten. So zeichnete er einen Europäer mit Anzug und Hut auf einer Straße in Tunis, ihm gegenüber ein Araber in weißem Gewand und Fez. Der Künstler war sich wohl bewusst, dass hier an der Schwelle zum großen afrikanischen Kontinent zwei Kulturen aufeinander treffen. Allerdings hat er dieses Thema nicht weiter verfolgt. Auch die fremde Religion und ihre Kunst spielten für ihn keine Rolle, meint Kunsthistorikerin Annegret Hoberg:

O-Ton Annegret Hoberg:

Das Interesse für islamische Kunst ist, glaube ich, etwas ganz anderes als in Nordafrika das Licht zu erleben, und diese würfelförmigen kleinen Städte Kairouan, Hammamet usw. Das sieht man sehr gut an den Fotos oder Aquarellen, dass im Grunde diese geometrische Architektur, diese Farbrauten, und letztendlich im Grunde die Übersicht sie interessiert hat. Und keineswegs irgendwelche Reliefs oder Details.

*Musik*

Sprecherin:

Knapp 14 Tage reisen Klee, Macke und Moillet durch Tunesien, besuchen nach Tunis auch Kairouan und Hammamet. Sie tauchen zwar in das tägliche Leben ein, bleiben aber Touristen, malen und fotografieren mit dem europäischen Blick – wie viele vor ihnen. Gerade zu Beginn des 20. Jahrhunderts suchten europäische Künstler im Orient nach dem Ursprünglichen, nach einer paradiesischen Gegenwelt zur Industrialisierung und Verstädterung des Okzidents. Dennoch sind die Bilder der „Tunisreise“ einmalig. Sie unterscheiden sich sowohl von der Orientmalerei des 19. Jahrhunderts als auch von den Bildern, die Slevogt oder Kandinskys aus Ägypten und Tunesien mitbrachten. Macke und Klee widersetzten sich jeder traditionellen Malerei. Sie orientierten sich an modernen Tendenzen wie Kubismus und Expressionismus, vereinfachten und abstrahierten. Und nicht zuletzt haben sich beide Künstler sicher gegenseitig beeinflusst. Paul Klee, der bis dahin vor allem als Grafiker tätig war, entdeckt die Farbe und setzt seine Stadtansichten aus bunten, leuchtenden Quadraten zusammen. Er zeichnet und aquarelliert in blau, gelb und rot die schlanken Türme von Moscheen und braune abstrahierte Dromedare, wie man sie auch auf tunesischen Teppichen sieht. In Klees Tagebuch findet sich die berühmte Notiz:

Zitator 2 (Klee):

Die Farbe hat mich, ich brauche nicht nach ihr zu haschen. Sie hat mich für immer, ich weiß das. Das ist der glücklichen Stunde Sinn: ich und die Farbe sind eins. Ich bin Maler. (2)

Sprecherin:

Das Paul-Klee-Zentrum in Bern hat jetzt herausgefunden, dass Klee die Eintragungen wohl später überarbeitet und Sätze eingefügt hat. Vielleicht also kam ihm die Erkenntnis dieser „Berufung“ zum Maler erst im Nachhinein? Wie auch immer - die Tunisreise war für alle ein Erfolg. Louis Moillet kam mit 14 Arbeiten nach Hause, Paul Klee mit 48 Aquarellen und Zeichnungen. Am 19. April notiert er in seinem Tagebuch:

Zitator 2 (Klee):

Abreise aus Tunis. Viele Aquarelle und sonst allerlei. Das meiste ist in mir drin, tief drin, aber so voll, dass es jederzeit offenbar wird. Ich habe eine gewisse Unruhe. Mein Karren ist so vollgeladen, ich muss an die Arbeit. (1)

Sprecherin:

Als August Macke nach Deutschland zurückkehrt, hat er 33 Aquarelle, 79 Zeichnungen und die Fotografien im Gepäck. Voller Überschwang berichtet er seinem Mäzen Bernhard Koehler:

Zitator 1 (Macke):

Unsere Reise war ganz köstlich. Ich rate dir dringend, das auch mal zu machen. Es ist kolossal interessant. (4)

Sprecherin:

Kunsthistoriker gingen bisher davon aus, dass Macke erst in Afrika zum Maler des Lichtes und der Farbflächen wurde. Doch neue Forschungen ergeben ein anderes Bild. Der bereits anerkannte Maler August Macke verknüpfte auf der Tunisreise seine bisherigen künstlerischen Erfahrungen – insbesondere die Farbtheorien von Robert Delaunay – mit den Eindrücken Nordafrikas. Von Delaunay übernimmt er den sogenannten Simultankontrast, also das bewusst eingesetzte Phänomen, dass benachbarte Farben sich gegenseitig in ihrer Wirkung beeinflussen. Zusammen mit der flirrenden Hitze, der intensiven Helligkeit, den klaren Farben und den exotischen Motiven gelingt die Apotheose seines künstlerischen Lebens.

Zitator 1 (Macke):

Was ich an Neuem in der Malerei gefunden habe, ist Folgendes: Es gibt Farbzusammenhänge, meinerwegen ein gewisses Rot und Grün, die beim Ansehen sich bewegen, flimmern. (1)

O-Ton Volker Adolfs:

Man sieht ihn fast vor sich, wie er Dutzende von Zeichnungen macht. Und dann mit den Aquarellen in Tunesien, und dann mit so unglaublicher Sicherheit diese Aufbauten macht. Das ist ja diese besondere Qualität, dass es doch ganz leicht und spontan wirkt, aber im Aufbau sind diese Bilder von einer unglaublichen Klarheit und Souveränität. Also, das ist ja der glückliche Moment dieser Reise.



Sprecherin:

Und vielleicht einer der letzten glücklichen Momente im Leben von August Macke. Es blieb ihm nur wenig Zeit, seine Skizzen und Fotografien im Bonner Atelier in Gemälde umzusetzen. Anfang August 1914 muss er in den 1. Weltkrieg und fällt knapp zwei Monate später in Frankreich. Eine Vorahnung hat er wohl gehabt. So schreibt seine Frau Elisabeth:

Zitatorin:

Was ihn sehr beschäftigte und ihn immer wieder ernst stimmte, war die Begegnung mit französischen Offizieren in Tunis (...), die in ihren Gesprächen einen baldigen Krieg mit Deutschland für möglich hielten. (1)

Sprecherin:

Bis heute ist August Macke einer der wichtigsten deutschen Expressionisten. Insbesondere 1914, auf dem Höhepunkt seines Schaffens, ist sein Stil durch das Licht geprägt und durch die Verwendung reiner, leuchtender Farben, die miteinander harmonisieren und gleichzeitig kontrastieren. Seine Gemälde wirken von Anfang an heiter und leicht, alles Tragische ist ihnen fremd. Der Kunsthistoriker Volker Adolfs:

### *Musik*

O-Ton Volker Adolfs:

Vielleicht kann man's ganz abkürzend sagen, dass Macke sich im Paradies fühlte. Die Welt war das Gute, das Schöne und die Ordnung. Er ging ganz auf. Und als er dann in diesem schönen klaren Licht Afrikas steht, das ist nochmal eine andere Lichterfahrung, vor allem im Medium des Aquarells – diese Durchleuchtung der Farbe – auch adäquat wieder zu erschaffen.  
um das zu erschaffen.

Sprecherin:

Die Tunisreise verändert – auch durch den Einfluss von Paul Klee – Mackes Bildwelt. In dieser Phase werden die Farben klarer, die Formen geschachtelt, abstrahiert und flächig. Aus seinem gesamten Werk spricht noch heute ein tiefes Vertrauen in die Ordnung der Welt. Einen „Gesang von der Schönheit der Dinge“, nannte Macke seine Kunst. Sie sollte Gleichnisse für die Harmonie und Einheit des Lebens schaffen. Als Macke im September 1914 fällt, verliert die Welt einen großen Künstler. Man kann nicht abschätzen, wie seine künstlerische Entwicklung ausgesehen hätte. Ob er den Glauben an die „Schönheit der Dinge“ durch die Erlebnisse im Ersten Weltkrieg verloren hätte?

### *Musik*

\* \* \* \* \*

### **Literaturangaben:**

- 1) Katalog „Die Tunisreise. Klee-Macke-Moilliet“, Hrsg. Landesmuseum Münster 1982
- 2) Katalog „Die Tunisreise 1914“, Hrsg. Zentrum Paul Klee Bern 2014
- 3) Ursula Heiderich: „August Macke, Werkverzeichnis Aquarelle“, Ostfildern 1997

4) August Macke - Briefe an Elisabeth, Hrgs. Werner Frese und Ernst Güse,  
München 1987

\* \* \* \* \*

**Service:**

SWR2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter  
[www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen  
Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.  
Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen  
Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.  
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)